

Bericht über die Pest in London, erstattet von Bürgern der Stadt, die im Jahre 1665

von Gert Hofmann

Regie: Heinz von Cramer

Produktion: NDR/SWF/SFB/SR 1968, 87 Minuten

Die »Große Pest von London« forderte 1665/66 in Südengland 100.000 Todesopfer, davon 70.000 im überbevölkerten Wohn- und Geschäftsviertel Londons. Diese Opferzahlen waren zwar geringer als die in der Zeit des Schwarzen Todes von 1347 bis 1353, die Londoner Epidemie wurde aber als »Große Pest« bezeichnet, da sie eine der letzten ihrer Art in Europa war. Daniel Defoe diente sie als Vorlage für seinen fiktiven Reportage-Text von 1722.

Die Pest hat in der Dichtung immer die Rolle eines Schicksals gespielt, das verhängt wurde, weil das Ungeheuerliche unter den Menschen selbst umging. Gert Hofmann läßt hier die Gesellschaft einer ganzen Stadt sprechen, den König und die Bettler, die Besitzenden und die Elenden. Doch Gleichheit und Brüderlichkeit angesichts des Todes waren nur scheinbar. Wer reich war, konnte sich der Geißel Gottes entziehen und konnte die Schläge der Knute auf die Namenlosen als gerecht empfinden, denn wer arm war, mußte auch Sünder sein.

Alter Mann: Hans Ulrich

Kind: Michael Harck

Dienerin: Gerda Schöneich

1. und 2. Magistratsbeamter: Karl-Heinz König, Rudi Schmitt

Greisin: Elisabeth Kuhlmann

Greis: Hans Mahnke

Abgeordneter: Willy Witte

Arzt: Benno Bobrik

König: Franz Kutschera

1. Höfling: Erich Uhland

2. Höfling: Peter Wienecke

Chiffinch: Walter Grüters

Lady Castlemain: Ingrid Piltz

Dekan Alston: Martin Rosen

Sancroft, Theologe: Franz Josef Steffens

Dryden, Poet: Rolf Nagel

Sekretär: Krafft Georg Schulze

Ausrufer: Gerhard Friedrich

Doktor Thompson: Heinz Klevenow